Hostien-Diebin hieß gar nicht Alheyd Pustekoke

In Blomberg erinnert eine Skulptur auf dem Marktplatz an die Täterin, die 1460 hingerichtet wurde. Historiker Prof. Dr. Ulrich Meier stellt in einem Buch seine Forschungsergebnisse vor. Der Name der Diebin ist offensichtlich frei erfunden.

Silke Buhrmester

Christiane Klotz ist Stadtführerin aus Leidenschaft. Die Blombergerin schlüpft dabei gerne in die Rolle der „Alheyd" und zeigt den Besuchern ihre Heimatstadt. Das soll sie auch weiterhin tun dürfen, findet der Historiker Prof. Dr. Ulrich Meier – auch wenn Alheyd, der das Denkmal im Hintergrund gesetzt wurde, wohl gar nicht die Hostiendiebin war. Archivfoto: Michaela Weiße

Blomberg. Auf dem Blomberger Marktplatz steht ein Denkmal: Eine schlanke Frau kippt über dem Brunnen eine Schale mit Hostien aus. Der Name der Frau ist Adelheid Pustekoke, der Brunnen heißt Alheyd-Brunnen. Und auch Stadtführerin Christiane Klotz schlüpft immer wieder in die Rolle der Bürgerin Alheyd. Doch jetzt hat der Historiker Prof. Dr. Ulrich Meier ein Buch mit neuesten Forschungsergebnissen veröffentlicht. „Ein folgenschwerer Diebstahl. Der Blomberger Hostienfrevel" lautet der Titel. Darin beschreibt Meier die Umstände des Diebstahls im Jahre 1460. Und er kommt zu einem erstaunlichen Schluss – den Diebstahl habe es gegeben, aber die Täterin sei wohl eine andere.

Die Geschichte: Wer sich mit der Geschichte der Stadt befasst, stößt schnell auf den Namen Alheyd (Pustekoke). Sie galt bislang als die Frau, die 1460 zu Ostern 45 gewandelte Hostien aus der Martinikirche gestohlen haben soll; ein Schwerverbrechen zu jener Zeit. Aus Angst vor Verfolgung warf sie die Hostien anschließend in einen Brunnen. Ergriffen, vor Gericht gestellt und verbrannt wurde sie trotzdem. Am Brunnen jedoch ereigneten sich danach etliche Wunder – Blomberg wurde zum Wallfahrtsort.

Der Diebstahl: „Im Europa des 15. Jahrhunderts war der Hostiendiebstahl eine gar nicht so seltene Straftat. Auch dass sie zu Ostern stattfand, war nicht ungewöhnlich. Zu Ostern gingen die Menschen zur Beichte, der Pfarrer benötigte viele geweihte Hostien für seine Messe", erläutert der Historiker Meier. Der Pfarrer habe sich auch schon mal verzählt, vor allem wenn er, wie in Blomberg 1460, neu am Ort war. Wurde der Hostiendieb erwischt, sei ein peinlicher Prozess gefolgt, in dem die Anwendung von Folter erlaubt gewesen sei. Meier: „Kirchen- und Hostiendiebstahl wurde, wenn es zweifelsfrei bewiesen werden konnte, wie die Tötung eines Klerikers mit dem Tod auf dem Scheiterhaufen bestraft."

Die Umstände: „Die Tat geschah in einer schweren Zeit. Nach dem mittelalterlichen Klimaoptimum warf gerade in den Jahren um 1460 die ‚Kleine Eiszeit´, die heute mitverantwortlich gemacht wird für die Hexenverfolgungen der Neuzeit, ihre Schatten voraus", sagt Meier. 1460 sei in Norddeutschland nämlich nicht nur ein Pest-Jahr, sondern auch eine Zeit der Wetterkatastrophen gewesen. In den Braunschweiger Annalen heißt es: „Im selben Jahr am Ostertag hat in der Stadt Blomberg eine gewisse Frau geweihte Hostien, die am Altar der Pfarrkirche übrig waren, gestohlen […] Zur selben Zeit wurde dort durch Hagel und Sturm die Saat in einem Gebiet von 5 Meilen Länge und Breite geschädigt". Eine Fläche von etwa 40 mal 40 Kilometern.

Die Verfolgung: Außergewöhnlich waren laut Meier auch die Verfolgung der Täter und der Prozess. Gleich nach Ostern 1460 habe es eine tagelange Verfolgungswelle gegeben, die sehr an die Hexenverfolgungen der Frühen Neuzeit erinnere. Träger der Verfolgung sei vor allem der Blomberger Klerus gewesen, der damals etwa 20 Priester und Altaristen umfasste. Der Prozess gegen mehrere Tatverdächtige habe in der Blomberger Burg stattgefunden. Das Hochgericht tagte mehrfach im Keller des Saalbaus – mit einem tödlichen Ende: Die Täterin sei im Mai vor dem Heutor hingerichtet worden.

Die Wallfahrt: Am Brunnen, in den die Täterin die gestohlenen Hostien warf, geschahen unglaubliche Wunder. „Man sah himmlische Erscheinungen und Lichter, Kranke erfuhren Heilung. Sogar eine Totenerweckung hielt man schriftlich fest – dieses Wunder musste allerdings später zurückgenommen werden", berichtet Meier. So sei ein Wallfahrtsort entstanden, dessen Einzugsgebiet ganz Nordeuropa erfasste: Vom Ärmelkanal über Dänemark bis ins Baltikum nach Tallinn.

Im Keller unter dem Saalbau der Burg Blomberg fand der Prozess gegen die Hostiendiebin 1460 statt. Foto: LWL-DLWB

Die mehr als 20 hochrangigen Ablässe von Päpsten, Kardinälen und Bischöfen, welche die 1462 über den Wunderbrunnen gebaute Kapelle und das ab 1468 gebaute Kloster „Zum Heiligen Leichnam" erhielten, waren auf prächtige Pergamente geschrieben. Meier: „Keine andere Kirche in Westfalen erhielt mehr Ablässe." Einiges spreche dafür, dass die Ablässe noch im 17. Jahrhundert in der Sakristei der Klosterkirche aufbewahrt worden seien. Bis zur Reformation seien die im Kirchenraum medial präsenten Ablässe attraktive Werbemittel und zugleich wichtige Informationsquelle für Einwohner und Pilger gewesen, die an den Wunder-Brunnen des Hl. Leichnams zogen.

Der Vorname: Bis weit ins 17. Jahrhundert hinein gehörten die Tat von 1460, aber auch die Täterin und die Wallfahrt laut Meier zum obligaten Stoff der Chronisten, zum üblichen „Narrativ" norddeutscher Geschichte. Erst der aus einer Lemgoer Patrizierfamilie stammende Gerhard Kleinsorge ist es nach Meiers Recherchen gewesen, der um 1580 der Täterin, die bis dato nur „Weib" oder „Frau" genannt wurde, einen Vornamen gegeben habe: „Adelheid". Johannes Piderit, lippischer Chronist und Blomberger Pfarrer, habe diesen Namen 1627 übernommen. Viele Geschichtsschreiber seien jedoch bei der anonymen Namensgebung geblieben und schrieben von „einer Frau".

Der Nachname: Im Jahr 1843 habe Moritz Leopold Petri offenbar als erster den Nachnamen „Pustekoke" ins Spiel gebracht. Hintergrund: In einer Lemgoer Quelle von 1443 tauchte eine Schale aus Amethyst auf. Die war ebenfalls Gegenstand des gerichtlichen Vergleichs und Erbstück der Familie einer Witwe namens Adelheid Pustekoke. Petri mutmaßt, dass dieses Erbstück unrechtmäßig in den Blomberger Klosterbesitz gelangt sei. Die Schale hätte die Diebin 1460 womöglich mehr interessiert als die Hostien – die Täterin hätte also die in der Quelle von 1443 genannte Witwe Adelheid Pustekoke sein können. „Die Annahme ist ziemlich schräg und unhaltbar. Nicht allein, weil die Witwe 1460 immerhin 17 Jahre älter war, sondern auch, weil es das Kloster 1460 noch gar nicht gab. Petri nahm seine Assoziation rasch zurück. Er schließt resigniert: ‚Indeß sind das Alles bloß Vermuthungen'", so Meier.

Der heutige Umgang: Doch der Name und die Schale waren offenbar Inspiration für Hans Gerd Ruwe, den Erschaffer der Skulptur auf dem Marktplatz-Brunnen von 1989: „Alheyd Pustekoke" wirft dort die Schale mit den 45 Hostien in den Brunnen. Und was meint Historiker und Autor Ulrich Meier dazu? „Adelheid Pustekoke und ihre Schale dürften auch künftig in Blomberg lebendig bleiben. Dagegen kann niemand anschreiben. Es wird wohl sein wie beim Rattenfänger von Hameln. Den gab es ja auch nicht, aber im Hamelner kollektiven Gedächtnis bleibt er präsent und als Touristik-Konzept unverzichtbar."

Und vielleicht sei es leichter, mit diesem Opfer alteuropäischer Justiz Mitgefühl zu empfinden, wenn es nicht anonym sei. Ergo könne der erfundene Name von Gästeführern gerne weiter genutzt werden. „Erklärt werden aber muss unbedingt, dass die Diebin von 1460 definitiv nicht Adelheid Pustekoke hieß", findet Ulrich Meier. Christiane Klotz will die Alheyd als Blomberger Bürgerin bei ihren Stadtführungen weiter verkörpern. Allerdings erkläre sie den Gästen schon seit geraumer Zeit, dass Alheyd wohl nicht für den Hostienfrevel verantwortlich sei.

Das Buch: Im Verlag für Regionalgeschichte ist das Buch von Ulrich Meier erschienen: „Ein folgenschwerer Diebstahl – Ermittlungen und Quellen zum Blomberger Hostienfrevel von 1460 und zur Wallfahrt nach Blomberg" erschienen – ISBN: 978-3-7395-1514-4 (14,90 Euro)

E-Mail-Kontakt zur Autorin:
SBuhrmester@lz.de

In Holland gefundenes Pilgerzeichen mit der Inschrift CORP'XPI I BLOMBH (Corpus Christi in Blombergh). Foto: Monumenten en Archeologie, Gemeente Amsterdam

Eschenbruch: Café öffnet

Blomberg-Eschenbruch. Selbst gebackener Kuchen und Kaffee locken zu einem Plausch ins Dorfgemeinschaftshaus in Eschenbruch. Das Winterberg-Café hat an jedem dritten Sonntag im Monat ab 14 Uhr geöffnet, nächster Termin ist der 16. Juni. Gäste sind willkommen.

Heute

- **Schützenfest Siekholz**, 18.15 Uhr, Antreten auf dem Festplatz, 19.30 Uhr, großer Zapfenstreich, 20.30 Uhr, Proklamation,danach Party, Schützenverein Siekholz.

Sportliche Gymnasiasten verteidigen Titel

Städtisches Gymnasium Steinheim erfolgreich bei Leichtathletik-Meisterschaften

Schieder-Schwalenberg/Steinheim. Das Städtische Gymnasium Steinheim hat bei den Leichtathletik-Kreismeisterschaften den Sieg errungen. „Neun Schulmannschaften aus dem Kreis Höxter haben einen spannenden Vormittag auf der Weserkampfbahn erlebt. Bei frischen Temperaturen wurden die Leichtathletik Kreismeisterschaften mit den alternativen Disziplinen Pendelstaffellauf, Medizinballstoßen, Zonenweitwurf, Hochsprung, Zonenweitsprung und Acht-Minutenlauf ausgetragen", heißt es in einer Pressemitteilung des Gymnasiums.

Die Sportlehrerinnen Maria Behler (links), Christiane Rüther-Kluwe (rechts) und die Leichtathletik-Teams des Steinheimer Gymnasiums. Bildrechte: Christiane Rüther-Kluwe

Mit den beiden Mannschaften freuen sich die Sportlehrerinnen Maria Behler und Christiane Rüther-Kluwe des Steinheimer Gymnasiums, dass ihr Team den Titel verteidigen konnte und vor der Gesamtschule Brakel und der Peter Hille Realschule Nieheim landete. Durch diesen Sieg hat sich das SGS für die Westfalenmeisterschaften qualifiziert, die Anfang September in Bünde stattfinden werden.

Auch das Team der Gesamtschule Brakel sowie der Peter Hille Realschule Nieheim werden in Bünde zu den Landesmeisterschaften antreten.

Infoabende zur Glasfaser

Lügde-Falkenhagen/Hummersen. Das Unternehmen Sewikom will nach eigenen Angaben demnächst mit dem Glasfaser-Ausbau in Falkenhagen, Rischenau, Hummersen, Niese und Wördefeld beginnen. Informationsabend dazu beginnt am Dienstag, 18. Juni, um 18.30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Falkenhagen, Kreuzherrenstraße 28. Ein zweiter Termin ist am Donnerstag, 20. Juni, um 18.30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Hummersen, Weserberglandstraße 8. Dabei soll es um die Ausbauarbeiten vor Ort, den Hausanschluss, die Technik und die Funktion des Glasfaseranschlusses gehen.